

Ban de Gasperich et ZAC Howald: pour un développement coordonné de l'urbanisation et de la connexion aux transports en commun !

Pour un planing soutenable

Contre un développement désordonné de la construction et de la circulation

Les soussigné-e-s,

- exprimant leur souhait de voir préservée la qualité de vie déjà foncièrement réduite des habitants et habitantes de la commune de Hesperange suite à l'accroissement constant du trafic,
- considérant que la circulation s'est déjà accrue à l'heure actuelle au-delà du soutenable, suite à la construction de quelques bâtiments administratifs de grande envergure à l'entrée de la ZAC Howald,
- ayant connaissance des projets des communes de Luxembourg et de Hesperange de créer quelques 40 000 emplois dans le Ban de Gasperich et la ZAC Howald en voie de restructuration,

ayant conscience du fait

- qu'à l'heure actuelle il n'existe pas d'échéancier concret pour les travaux en relation avec l'accès aux transports en commun existants,
- que seule la réalisation d'une Gare des chemins de fer et d'autobus à Howald constitue un garant pour que l'accroissement du trafic résultant de la mise en œuvre

du Ban de Gasperich et de la restructuration de la ZAC Howald ne vire pas au chaos total,

- que les mécanismes décisionnels des investisseurs privés sont beaucoup plus pragmatiques et efficaces que ceux des instances publiques,

demandent aux décideurs communaux et nationaux impliqués dans ces projets

- d'informer les habitants et habitantes des prochains pas en matière de développement de ce nouveau quartier et de les faire participer aux processus décisionnels,
- de prévoir un phasage des deux zones d'activités commerciales et d'habitation tel que la connexion à l'actuel réseau ferroviaire ainsi que la construction de la gare d'autobus à Howald soient terminés avant que les investisseurs publics et privés n'aient le droit d'entamer la construction des immeubles commerciaux et administratifs.

N°	Nom et prénom	Adresse	Signature
1			
2			
3			
4			
5			

LOKALSEKTIOUN DÉI GRÉNG HESPER
CCPL : IBAN LU62 1111 1710 1706 0000

7, RUE DR. TH. URBAIN
L-5893 HESPERANGE

TÉL : +352 36 86 85
FAX : +352 26 36 02 85

E-MAIL : GRENG.HESPER@VO.LU
WWW.GRENG.LU/HESPER

De gréngen Heesprénger



LOKALSEKTIOUN DÉI GRÉNG HESPER



EDITORIAL

Transparenz, oder was?

Wieder ist ein politisches Jahr vergangen, und genau wie in den vorherigen Jahren sollte auch dieses Jahr kurz vor Weihnachten das Gemeindebudget des folgenden Jahres abgestimmt werden. Normalerweise stehen ja hier politische Themen im Vordergrund, doch dieses Jahr hatten die Gemeinderäte und die Mitglieder der Hesperinger Finanzkommission ihre liebe Mühe, sich bis zu den politischen Themen durchzukämpfen.

Auf Begehren von Vertretern fast aller Parteien wurde die Abstimmung über das Budget 2008 in das neue Jahr verlegt, weil das vorgelegte Budget hinten und vorne nicht stimmte:

bei nur geringfügigen Kontrollen durch das Innenministerium wäre es mit Sicherheit in der ursprünglichen Form an die Gemeinde zurückgeschickt worden, denn insbesondere bei der Berechnung der Einnahmen aus der Handelssteuer und dem Kommunalfonds hatten sich die Verantwortlichen gründlich vertan. Darüber hinaus wurden insbesondere von den Mitgliedern der Finanzkommission, aber auch von den Gemeinderatsmitgliedern so viele Fehler und Ungereimtheiten festgestellt, dass einem erst jetzt bewusst wird, welche substantielle und gewissenhafte Arbeit der frühere Finanzschöffe Paul Entringer geleistet hat.

Falsche Angaben bei Konten, falsche Buchungen, Nichtanpassung bestimmter Posten an die Entwicklung des Indexes, gleiche Zahlen für eine Vielzahl von Konten des gestimmten Budgets 2007, des nachgebesserten Budgets 2007 und des vorgeschlagenen Budgets 2008, Übernahme von buchhalterischen Daten in das nachgebesserte Budget (insbesondere im außerordentlichen Budget) zeigen nur zu deutlich, dass hier eine oder mehrere Personen ihre Hausaufgaben ziemlich nachlässig gemacht hatten!

Als die Bürgermeisterin in der Gemeinderatssitzung vom 17. Dezember 2007 darüber informierte, dass die Abstimmung des Budgets erst im Januar erfolgen würde, gab sie für die Presse an, man wolle mehr Transparenz in das Budget bringen. Es ging doch wohl eher um korrekte Zahlen, Frau Bürgermeisterin! **Niemand hätte auf Grund des ursprünglich vorgelegten Budgets überhaupt gesicherte Aussagen machen können!** Insbesondere Marc

5 Jahre Oeko-Center und immer noch eine konzeptlose Müllpolitik!

Ein Jahr nach der Einweihung des Oeko-Centers in Itzig hatte der Umweltschöffe Jos Altmann im Gemeinderat versprochen, demnächst würde ein integriertes Müllkonzept vorgestellt werden. Dieses Versprechen wurde jedes Jahr spätestens im Verlaufe der Budgetdiskussionen erneuert, doch was kann man sich von nicht eingelösten Versprechen kaufen?

Was ist mittlerweile geschehen? Jedenfalls nichts, was aus Sicht der Grünen als integriertes Konzept zur Müllvermeidung und Müllbeseitigung angesehen werden könnte. Das einzige Prinzip, das sich der blaue Umweltschöffe, unabhängig von allen anderen Konzepten, zu Herzen genommen hat, ist das Verursacherprinzip, also dasjenige, das besagt, dass derjenige, der Müll verursacht, auch dafür zahlen muss und dass die Taxen so berechnet sein sollen, dass die Kosten, welche der Gemeinde durch die Dienstleistung entstehen, gedeckt werden.

Wenn dieses Prinzip auch grundsätzlich von den Grünen geteilt wird, so muss man/frau doch sagen, dass hier das Pferd am Schwanz aufgezäumt wird. Wie groß war unser Erstaunen, als Anfang 2007 eine Grünschnitttaxe vom Schöfferrat eingeführt wurde, welche jene EinwohnerInnen zu zahlen haben, die ihren Grünschnitt abholen lassen. Es sei daran erinnert, dass der Grünschnitt im Oeko-Center zu Kompost verarbeitet wird und dann den EinwohnerInnen kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Hinzu kommt, dass es nur ein für durchschnittliche Bauplatzgrößen in unserer Gemeinde total überdimensioniertes Format dieser grünen Tonne gibt und dass der veranschlagte Preis nicht von schlechten Eltern ist!

Alle anderen Reizthemen in Bezug auf eine kohärente kommunale Umweltpolitik, wie

- Vorbildfunktion der Gemeinde
- Konsequente Sensibilisierung der Einwohner und Einwohnerinnen in Bezug auf Müllvermeidung, Mülltrennung und -wiederverwertung



Schadeck, der Budgetberichterstatte der Majorität, hätte sich auf keine angegebene Zahl verlassen können.

Nun könnte man ja noch verstehen, dass die Majorität nicht gerne eingesteht, dass ein so wichtiges Dokument wie das Gemeindebudget schlampig erstellt wurde, aber **wäre es nicht viel ehrlicher gewesen und auch besser bei jedermann angekommen, wenn die Majorität zugegeben hätte, dass bei der Aufstellung des Budgets nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen worden war und dass man sich für die Zukunft eine klare Prozedur geben sollte, um dem entgegenzuwirken?**

Weit gefehlt! Ein diesbezüglicher Antrag der Grünen wurde von einer knappen Majorität abgeschmettert (dabei kam der Bürgermeisterin, die zum Boykott dieses Antrags aufrief, eigentlich nur die Tatsache zugute, dass der 2. Vertreter der Sozialisten mal wieder zu spät kam und deshalb an der Abstimmung nicht teilnehmen konnte!?!). Das Abstimmungsergebnis zeigte dennoch, dass eine Mehrheit von Gemeinderätinnen mit dieser Vorgehensweise nicht einverstanden war. Pikanterweise hat der Finanzschöffe im Verlauf



- Konsequente und kohärente Anwendung des Verursacherprinzips wurden bis dato nicht angegangen.

Wir Grünen sind der Meinung, dass es nicht gilt, das Rad neu zu erfinden. Die Verantwortlichen des Oeko-Centers, die ja Experten auf dem Gebiet der Müllvermeidung und Müllbeseitigung sind, sollten die Ausarbeitung des Müllkonzeptes übernehmen (der Vorschlag der Umweltkommission an den Schöfferrat, an einem solchen mitzuarbeiten wurde nicht angenommen!!!). Doch heute, nach 5 Jahren, besteht noch immer kein zusammenhängendes Müllkonzept. Sollten Umweltthemen für die derzeitigen Gemeindevverantwortlichen doch nicht den hohen Stellenwert haben?

Dabei braucht man nur über den Gemeinderand hinwegzuschauen, um gute Beispiele einer integrierten Müllpolitik anzutreffen: unsere Nachbargemeinde Sandweiler hat schon seit 2 Mandatsperioden ein solches vorzuweisen.

Damit die EinwohnerInnen der Gemeinde Hesperingen sich eine Vorstellung von einem kohärenten Müllkonzept machen können, organisieren "Déi Gréng" am 24. April 2008 um 20.00 Uhr im Centre Nic. Braun in Hesperingen einen Informationsabend zu diesem Thema. Referent ist Paul Ruppert, Umweltschöffe der Gemeinde Sandweiler.

Alle Einwohner und Einwohnerinnen der Gemeinde sind herzlich eingeladen, an diesem Informationsabend teilzunehmen.

fe der Budgetdiskussion nicht ein einziges Wort zur Verteidigung des vorgelegten Zahlenwerkes gesagt!

Doch kommen wir auf die Sorge der Bürgermeisterin um mehr Transparenz zurück. Die Grünen fordern ja seit Jahren in allen Bereichen mehr Transparenz, doch da müsste man unserer Meinung nach auf einem ganz anderen Niveau ansetzen.

1.- Eine stärkere Einbeziehung aller Instanzen (Gemeinderat, beratende Kommissionen) in Entscheidungsprozesse

Dem Gemeinderat werden fast alle Entscheidungen erst in einem definitiven Stadium zur Abstimmung unterbreitet, Diskussionen sind nicht erwünscht und meistens aus Zeitmangel auch nicht möglich! Ein typischer Vorfall: Anlässlich einer Nachfrage vom Gemeinderat Schadeck betreffend nicht besetzte Posten in der Gemeindeverwaltung wurde ihm von der Bürgermeisterin geantwortet, sie wisse schon was sie mache und werde es uns auch zu gegebener Zeit mitteilen. Sie habe da schon so ihre Idee!

Beratende Kommissionen haben schon oftmals angeboten sich an der Ausarbeitung von Konzepten zu beteiligen: hier sitzen ja im Prinzip Leute, die über ein bestimmtes Know-how verfügen und dieses gerne einbringen möchten. Aber diese Angebote werden immer wieder abgeblockt, obwohl der Schöfferrat schon mal den Kommissionen in diesem Sinne Aufträge erteilt: die Finanzkommission z.B. hat im Auftrag des Schöfferrates einen Vorschlag ausgearbeitet betreffend die Neuregelung der Taxen für die Benutzung der verschiedenen Gemeinderäumlichkeiten (Centre Nic Braun, Centre civique de Hesperange, Complexe sportif Um Holleschberg, usw.), dieser ist entweder in einer Schublade oder im Papierkorb gelandet.

Die Umweltkommission hingegen hatte sich selbst angeboten, ein Abfallkonzept auszuarbeiten, doch sie wurde einfach abgewiesen.

2.- Mehr Einsicht in die verschiedenen Posten des Budgets

Die Grünen verlangen seit Jahren mehr Einsicht in die Details verschiedener Budgetposten. Bisher wurde uns u.a. sowohl die Einsicht in die Aufschlüsselung der verschiedenen Subsidien an die Vereine, als auch eine analytische Aufschlüsselung aller

Ausgaben im Zusammenhang mit den Vereinen verwehrt. Die Neustrukturierung der Vereinskombis sollte letztes Jahr in der Finanzkommission diskutiert werden und dem Schöfferrat ein diesbezüglicher Vorschlag unterbreitet werden, auch dieses Frühjahr steht sie wieder auf der Tagesordnung. *Affaire à suivre!*

Generell ist bei vielen Posten im normalen Haushalt absolut unklar, was auf sie gebucht wird, wieso von Jahr zu Jahr unterschiedlich hohe Summen verbraucht werden usw. Aber auf berechnete Fragen hierzu bekam die grüne Gemeinderätin Christiane Staud-Blanche bis dato keine zufrieden stellende Antwort.

3.- Grundlegende Informationen über die politischen Zielsetzungen der Majorität

Bei seiner Vorstellung des Budgets im Dezember hat Finanzschöffe Lies darauf insistiert, dass die Majorität ein stark „grün“ geprägtes Budget aufgestellt habe und dabei angeführt, dass 25,7% der außerordentlichen Ausgaben in ökologische Projekte fließen. Dazu gehört für die Majoritätsparteien auch die Sanierung der Kläranlage, die ein absolutes Must ist und deren Realisierung schon viel früher aus ökologischen Gründen hätte stattfinden müssen. Vergessen wurde auch, dass die Ausgaben für die Sanierung der Kläranlage zu 90% vom Staat zurückbezahlt werden.

Darüber hinaus werden aber nur punktuelle Maßnahmen ergriffen, **man kann in keiner Hinsicht von einem ökologischen Gesamtkonzept der Hesperinger Majorität sprechen.** Insgesamt ist der Tenor in Bezug auf alle größeren Investitions- und Entwicklungsprojekte der Gemeinde: „Wenn wir konkrete, durchdachte Projekte haben, dann informieren wir euch!“ Vive la transparence!

Man sieht, in der Gemeinde Hesperingen gäbe es mannigfaltige Möglichkeiten, mehr Transparenz zu schaffen. Aber die Verlegung der Budgetabstimmung ins neue Jahr war wahrhaftig keine diesbezügliche Maßnahme! **„Déi Gréng“ haben sowohl aus dem Bewusstsein heraus, dass dieses Budget nicht mit der notwendigen verwaltungstechnischen Sorgfalt aufgestellt wurde, als auch aus dem Bewusstsein heraus, dass politische Optionen nicht klar von der Majorität definiert werden, gegen das Budget 2008 gestimmt.**

Bewohnern sowie den Sportlern des Fußballvereins, jung und alt, wäre so eine unnötige Strahlenbelastung erspart worden. Die Majorität, aber auch die Vertreter der LSAP, waren jedoch leider nicht dieser Meinung und haben der Aufstellung in der Nähe von Wohn- und Sportstrukturen zugestimmt.



GSM-Antennen

In der Sitzung des Gemeinderates vom 12. Oktober haben « déi Gréng » gegen die Aufstellung eines Sendemastes für GSM-Antennen beim Itziger Fußballfeld gestimmt. Wir sind uns bewusst, dass diese Technologie aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken ist, haben jedoch sehr starke Bedenken was das Aufstellen der benötigten Antennen in Wohngebieten angeht! Negative Auswirkungen der Sendestrahlen dieser Antennen auf den menschlichen Organismus können noch nicht ausgeschlossen werden. Solange jedoch die Unschädlichkeit, auch über einen längeren Zeitraum, der gepulsten Mikrowellenstrahlung die in GSM-Telekommunikationssystemen benutzt wird, nicht wissenschaftlich bewiesen ist, vertreten wir weiterhin den Standpunkt, dass man Vorsicht walten lassen muss und solche Anlagen nicht in Siedlungsbieten zulassen soll. Besonders dieser zur Diskussion stehende Sendemast hätte ohne große Schwierigkeiten an einen anderen Ort, auf gleicher Höhe, jedoch außerhalb von Wohnstrukturen verlegt werden können! Den umliegenden

Wie entwickle ich eine kohärente kommunale Müllpolitik?

Referent: Paul Ruppert, Umweltschöffe der Gemeinde Sandweiler

Wann: am 24. April 2008 um 20.00 Uhr
Wo: im Centre Nic. Braun in Hesperingen
Wer: Déi Gréng Lokalsektion Hesper

Alle Einwohner und Einwohnerinnen der Gemeinde sind herzlich eingeladen, an diesem Informationsabend teilzunehmen.

Im Anschluss an den Vortrag wird Paul Ruppert sich den Fragen der Anwesenden stellen.

Ban de Gasperich / Zac Howald oder – wie kann ich das Verkehrschaos in der Gemeinde Hesperingen noch vergrößern?

Tatsächlich wird man/frau den Eindruck nicht los, dass verschiedene helle Köpfe sich zum Ziel gesetzt haben, das absolute Verkehrschaos im Bereich der Gemeinde Hesperingen nicht langfristig, nein mittel- oder besser noch kurzfristig heraufzubeschwören.

Was geschieht zurzeit in punkto Entwicklung des Ban de Gasperich und der Neumenagerung der Zone d'activité artisanale et commerciale Howald (ZAC)? Die Stadt Luxemburg ist natürlich daran interessiert das 2005 votierte neue Geschäfts- und Wohnviertel so schnell wie möglich zu erschließen. Derweil erteilt die Gemeinde Hesperingen Baugenehmigungen für weitere Bürogebäude in der ZAC Howald (so ungefähr von der Größe des H2O), unterlässt es aber tunlichst im Vorfeld die Anzahl der notwendigen Parkplätze herabzusetzen und zwingt also quasi die Promoteure dazu, für eine möglichst hohe Anzahl an Privatautos Parkplätze in den zukünftigen Bürogebäuden zu schaffen. Derweil erschließen die Anlieger ihre noch nicht bebauten Grundstücke als provisorische Parkplätze.

Wen wundert's da, dass die Autoschlängen in der rue de Gasperich immer länger werden und die Straßen generell über immer längere Zeitspannen total verstopft sind.

Nun stehen ja auch noch die Amenierungsmaßnahmen im Zentrum von Hesperingen an, und wie in der letzten Gemeinderatssitzung verlaute, soll die Trasse der Hesperinger Alzettebrücke jetzt so verlegt werden, dass der Hauptverkehrsstrang nicht mehr die Diederhofener Straße hinaufführt, sondern über die rue de Gasperich direkt in den Bereich Ban de Gasperich / ZAC Howald. Für den privaten Autoverkehr wird also im Vorfeld gut gesorgt, anders steht es allerdings um die Lebensqualität der Einwohner und Einwohnerinnen der Gemeinde Hesperingen und um die notwendige Anbindung des neuen Areals an den öffentlichen Transport. Auch wenn darüber spekuliert wird, dass die Gare Howald vor der Gare de Cessange gebaut werden soll, so stellt sich doch die berechtigte Frage: „Früher, ja gut, aber wann ist früher?“, denn bis dato sind noch keine Zeithorizonte bekannt, innerhalb derer der

Bahnhof in Howald gebaut werden soll. Gewusst ist ja auch, dass der Errichtung dieses Bahnhofs die Umstrukturierung der ZAC Howald vorausgehen muss, dass Grundstücke erworben werden müssen, und wie lange diese Prozeduren dauern können, das wissen wir ja von anderen unruhlichen Beispielen in der näheren Umgebung. Dabei ist diese Anbindung bereits jetzt überfällig.

„Déi Gréng“ haben immer wieder darauf hingewiesen, dass es unerlässlich ist, mit Nachdruck auf die Notwendigkeit eines phasiierten Vorgehens zu insistieren, wobei die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz unbedingt eine hohe Priorität haben muss. Es scheint der Hesperinger Bürgermeisterin nicht zu gelingen, die anderen Parteien in diesem Spiel (Innenministerium, Transportministerium und Stadt Luxemburg) von der Wichtigkeit einer prioritären Anbindung an den öffentlichen Transport, eines durchdachten Gesamtkonzepts für den Bereich Ban de Gasperich / ZAC Howald sowohl was die bauliche Erschließung angeht, als auch was alle anderen landesplanerischen Belange wie öffentlichen Transport, Erschließung neuer Wegenetze usw. angeht, zu überzeugen. Wir sind der Meinung, dass deshalb die Einwohner und Einwohnerinnen der Gemeinde Hesperingen, welche die maßgeblichen Leidtragenden dieser unkoordinierten Entwicklung sein werden, selbst für den nötigen Druck sorgen müssen, damit die landesplanerische Entwicklung des genannten Bereiches (der ja im integrierten Verkehrs- und Landesplanungskonzept, kurz IVL, noch gar nicht existiert) endlich in geregelte Bahnen kommt. Die staatlichen Instanzen und Verantwortlichen müssen merken, dass die Hesperinger Bürger und Bürgerinnen sich eine weitere Verschlechterung ihrer Lebensqualität durch noch mehr Verkehrsaufkommen nicht gefallen lassen.

Deshalb bitten wir Sie, die umseitige Petitionsliste auszufüllen und an die Adresse der Hesperinger Grünen zurückzuschicken. Wir hoffen, dass unsere Aktion einen solchen Impakt hat, dass die zuständigen Stellen den berechtigten Forderungen der Hesperinger Einwohner in Zukunft mehr Verständnis entgegenbringen.

LOKALSEKTION DÉI GRÉNG HESPER
CCPL : IBAN LU62 1111 1710 1706 0000

7, RUE DR. TH. URBAIN
L-5893 HESPERANGE

TÉL : +352 36 86 85
FAX : +352 26 36 02 85

E-MAIL : GRENG.HESPER@VO.LU
WWW.GRENG.LU/HESPER

Demokratie in der Gemeinde oder wie man sich mit fremden Lorbeeren schmückt....

In der Gemeinde Hesperingen arbeiten verschiedene Kommissionen die sich mit unterschiedlichen Themen befassen. Sie bestehen ausschließlich aus freiwilligen Mitarbeitern, die von den verschiedenen Parteien vorgeschlagen wurden. So besteht auch eine Jugendkommission, die sich mit dem Thema Jugend befasst. Zwei große Dossiers an denen sie in den letzten Jahren arbeitete, waren die des Night Riders und des Rock im Park.

Fall 1 : der Night Rider

Da sich die Kosten des Late Night Bus als zu hoch erwiesen, gab der Schöffenrat der Jugendkommission den Auftrag sich nach einer Alternative umzusehen. Nach etlichen Sitzungen übergab die Jugendkommission dem Schöffenrat ein detailliertes Dossier mit Statistiken, Kostenvorschlägen eines Transportunternehmens sowie der Idee einer Karte ähnlich der Jumbokaart. Einige Monate später wurde das Projekt der Öffentlichkeit im Buet vorgestellt. Der Erfolg war enorm und es wurden bis Ende 2007 nicht weniger als 500 Karten ausgestellt und das Projekt sogar mittlerweile auch auf Erwachsene ausgeweitet. Dass dieses Projekt in der Jugendkommission ausgearbeitet wurde, wurde bis heute mit keiner Silbe erwähnt.....

Fall 2 : der Rock im Park

Im Rahmen des Kulturjahres 2007 beschloss die Jugendkommission ein Konzert für die Jugend in unserer Gemeinde zu organisieren. Während mehrerer Sitzungen stellte sie einen Arbeitsplan auf, legte den Austragungsort fest, kontaktierte Vereine wegen Mithilfe, kümmerte sich um die Verpflegung der Bands und der VIPS usw.... Dass Marc Lies, als ehemaliger Präsident der Jugendkommission, uns mit Rat und Tat zur Seite stand, wollen wir hierbei nicht verheimlichen. Alle Mitglieder der Kommission waren an besagtem Abend anwesend und sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Trotz schlechtem Wetter wurde das Konzert ein großer Erfolg, was die hohe Anzahl der Besucher bestätigt.

Wie groß war jedoch die Enttäuschung der Jugendkommission als Ende des Jahres die Broschüre der CSV in unsere Häuser flatterte. Im Rückblick 2007 wurde auch der Rock im Park erwähnt. Dort stand geschrieben: „Auf Initiative der CSV organisierte die Gemeinde ein Konzert im Hesperinger Park.....“

Wo, bitte schön, wird die Arbeit der Jugendkommission gewürdigt?? Hier wird nicht nur die Arbeit einer ganzen Kommission mit Füßen getreten, sondern die CSV schmückt sich mit den Lorbeeren anderer, die die ganze Arbeit verrichtet haben und nirgendwo erwähnt werden. Mit Spannung erwarten die grünen Mitglieder den nächsten Auftrag für die Jugendkommission! Wie wäre es zum Beispiel mit einem Jugendforum, wie zum Schluss der letzten Vorwahlperiode?



Bezahlbarer Wohnraum in der Gemeinde Hesperingen

In einer luxemburgischen Tageszeitung wurde kürzlich eine Statistik über die Wohnungspreise veröffentlicht. Unsere Gemeinde liegt bei den Preisen für Eigentumswohnungen und Wohnhäuser an vorderster Stelle, und ein Ende der Preisspirale ist nicht abzusehen. Diese extrem hohen Wohnungspreise führen jedoch dazu, dass die soziale Zusammensetzung in unserer Gemeinde sich zusehends einseitig verschiebt. Wir riskieren mittelfristig zu einer Schlafgemeinde für Besserverdienende zu werden. Eine solche demografische Entwicklung ist jedoch extrem ungesund für den Bestand einer lebendigen Gemeinde. Eine ausgeglichene soziale Mischung ist unbedingt erforderlich. Auf dem Wohnungsmarkt haben seit Jahrzehnten allein die Promoteure das Sagen! Sie entscheiden nicht nur, wie sich die Ortsbilder verändern (und das nicht immer im positiven Sinne, wie viele Beispiele beweisen), sondern beeinflussen durch ihre Preispolitik auch, wer in der Gemeinde Hesperingen wohnen kann. Es wird darum höchste Zeit, dass die Gemeindeverwaltung eingreift.

Der Wunsch nach Wohneigentum ist nach wie vor sehr deutlich ausgeprägt, bezahlbaren Wohnraum in unserer Gemeinde zu finden ist jedoch sowohl für junge Menschen als auch für Mittelverdiener unmöglich geworden.

Hier muss die Politik die Weichen richtig stellen, und da Wohnungsbaupolitik der Gemeindeautonomie unterliegt, ist der Schöffenrat gefordert. Jungen Menschen muss die Möglichkeit gegeben werden, in der Gemeinde wohnen zu bleiben und nicht wie bis jetzt durch die unbezahlbaren Wohnungspreise gezwungen zu werden wegzuziehen.

Wohnungsbaupolitik muss zusammen mit Einwohnerpolitik gemacht werden und beide müssen aufeinander abgestimmt werden. Wir müssen reagieren, und zwar sofort, um die Versäumnisse vergangener Jahrzehnte mittelfristig aufzuholen und die Schaffung bezahlbaren Wohnraums langfristig abzusichern. Die Gemeinde muss dringend Baulandreserven schaffen und allein oder mit staatlichen Partnern auf dem Wohnungsmarkt aktiv werden. Die gesetzlich geforderte Neuerstellung des Gemeindebebauungsplans (PAG) sowie der angekündigte Wohnungsbaupakt (Pacte Logement) sind Instrumente, die dies vereinfachen. Sie müssen genutzt werden um ein qualitatives Wachstum anstelle eines nur quantitativen zu fördern!

De gréngen Heespräenger



Für eine koordinierte bauliche und verkehrstechnische Entwicklung von Ban de Gasperich und ZAC Howald!

Gegen Wildwuchs und Verkehrschaos

Die Unterzeichneten,

- in dem Wunsch, die durch das verstärkte Verkehrsaufkommen stark eingeschränkte Lebensqualität der Einwohner und Einwohnerinnen der Gemeinde Hesperingen nicht noch stärker zu gefährden,
- in Anbetracht der Tatsache, dass sich bereits jetzt das Verkehrsaufkommen über das Erträgliche hinaus verstärkt hat auf Grund der Errichtung einiger großer Bürogebäude im Eingang der ZAC Howald,
- bestärkt durch das Wissen um die Pläne der Gemeinden Luxemburg und Hesperingen, im Ban de Gasperich und in der umzustrukturierenden ZAC Howald mehr als 40 000 Arbeitsplätze zu schaffen, im Bewusstsein,
- dass zur Zeit keine konkreten Terminierungen der Arbeiten für die Anbindung an den öffentlichen Transport existieren,
- dass der Zug- und Busbahnhof Howald jedoch die einzige Chance darstellt, damit das mit Schaffung

des Ban de Gasperich und der umstrukturierten ZAC Howald zu erwartende Verkehrschaos sich nicht zu einem unlösbaren Problem auswächst,

- dass die Entscheidungsmechanismen privater Investoren viel pragmatischer und effizienter sind als diejenigen staatlicher Instanzen,

fordern die kommunalen und nationalen Entscheidungsträger auf,

- den Einwohnern und Einwohnerinnen Einblick in die geplanten Entwicklungsschritte zu geben und sie an den Entscheidungen zu beteiligen,
- die Erschließung der beiden Wohn- und Gewerbebezonen so zu phasieren, dass die Anbindung an das öffentliche Schienennetz sowie der Bau des Busbahnhofs in Howald abgeschlossen sind, bevor private und öffentliche Investoren mit dem Bau der Büro- und Handelsgebäude beginnen dürfen.

Für bürgernahe und nachhaltige Planung

N°	Name und Vorname	Adresse	Unterschrift
1			
2			
3			
4			
5			

Parking payant ZAC Howald

Das Parkraumproblem im Gewerbegebiet Howald war nach dem Einzug des Personals im Bürogebäude H2O total außer Kontrolle geraten. Privatparkplätze der angrenzenden Geschäfte wurden ungenutzt gelassen. Dies jedoch nicht nur von den Beschäftigten der Howalder Betriebe sondern auch von Angestellten aus anderen Industriezonen und Betrieben aus der Stadt Luxemburg. Dies sicher aus dem Grund, weil Parken auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg überall kostenpflichtig ist. Aus dieser Sicht war es durchaus sinnvoll auch Parkgebühren auf dem Gebiet der Gemeinde Hesperingen einzuführen und zwar zu denselben Bedingungen und Tarifen.

„Déi Gréng“ haben sich jedoch bei der Abstimmung zur Einführung des „Parking Payant“ in der Industriezone Howald enthalten! Warum? Wir sind nicht prinzipiell gegen Parkgebühren, sofern die Rahmenbedingungen stimmen! Parkraum-Management ja; jedoch nicht einseitig auf Kosten derer, die keine Ausweichmöglichkeiten haben.

Sicher wird das Parkproblem durch die Einführung von Gebühren

etwas abgeschwächt, aber vor allem auf Kosten der Beschäftigten, der dort ansässigen Betriebe sowie deren Kunden. Die Anbindung an den öffentlichen Transport ist denkbar schlecht. Pendeldienste zu den Park & Ride Plätzen, wie sie für die umliegenden Gewerbegebiete bestehen, gibt es nicht. Ein Fußweg zum Park & Ride Sud ist auch nicht vorhanden, obwohl die Entfernung zur Industriezone nur wenige hundert Meter beträgt! Die Möglichkeiten, ohne privates Auto an seine Arbeitsstelle zu gelangen, sind somit äußerst begrenzt. Das neue Reglement zwingt die Beschäftigten der Betriebe zu Mehrausgaben, ohne dass ihnen eine Alternative geboten wird!

Wir sind gegen solche Kollektivstrafen wegen des undisziplinierten Verhaltens einzelner sowie des Unvermögens der Politik solche Probleme schon im Vorfeld zu lösen. Wieder einmal wurde durch eine schnelle Feuerreaktion ein kleines Feuer bekämpft anstatt großflächig das Entstehen solcher Brände durch ein Gesamtverkehrskonzept zu verhindern. „Déi Gréng“ drängen darauf, dass bei der Neugestaltung dieses Viertels die Mobilitätsbedürfnisse der dortigen Einwohner, Betriebe und derer Mitarbeiter schon im Vorfeld geklärt werden und die Anbindung an den öffentlichen Transport vorrangig behandelt wird.



Vom Umgang mit Gesetzestexten

Im Oktober 2002 wurde ein Gesetz zum Trinkwasserschutz im Parlament verabschiedet. In diesem Gesetz wird von den Gemeinden verlangt jährlich Proben aus ihrem Leitungsnetz zu entnehmen, sie analysieren zu lassen und die Resultate ihren Bürgern mitzuteilen. Ein Jahr später wurden die Gemeinden sogar noch einmal durch ein Rundschreiben vom zuständigen Minister ermahnt, die neuen Vorschriften umzusetzen. Dies war jedoch in Hesperingen bis zum April 2007 noch nicht geschehen! Deshalb stellten „déi Gréng“ eine diesbezügliche Frage an den Schöffenrat.

Die Analysen seien wohl gemacht worden, war die Antwort, es sei aber nicht für nötig befunden worden die Resultate zu veröffentlichen. Auf Nachfrage von Rat Roland Tex, warum dies nicht geschehe, erhielten wir die lapidare Antwort: „Es interessiert doch sowieso niemanden!“

Dies ist in unseren Augen äußerst befremdend.

Die Einstellung „Wir wissen schon was gut für die Bürger ist und entscheiden auch somit was sie zu interessieren hat und was nicht“ zeigt genau was der Schöffenrat vom mündigen Bürger hält!

Die wissentliche Nichtbeachtung von bindenden Gesetzestexten widerspricht jedweder politischen Moral. Wie kann man die Einhaltung von Gesetzen von den Bürgern verlangen, wenn sogar die Gemeindeverwaltung sich nicht daran hält?

In der Zwischenzeit wurden die Resultate im « Buet » und auf der Internetseite der Gemeinde veröffentlicht.

Die Quadratur des Übergangs

Die PC1 (piste cyclable) des nationalen Radwegenetzes, welche um die Hauptstadt führt, kreuzt die route de Thionville in Hesperingen.

Vor kurzem wurden zwei besser markierte Radfahrer-Übergänge an dieser Stelle eingezeichnet. Dies ist vom Prinzip her auch richtig.

Der Fußgänger hat auf einem Zebrastreifen Vorrrecht. Der Radfahrer hat aber auf einem Radstreifen, welcher eine Straße quert, KEINE Vorrrecht.

Genauer: Es gibt diesbezüglich eine Grauzone im „Code de la route“, und zwar voraussichtlich noch für längere Zeit, weil das Problem unseren Informationen nach europaweit ungelöst ist. Der Radfahrer erhält nur dann Vorrrecht, wenn er absteigt und zu Fuß über den Zebrastreifen geht. Er hat KEIN Vorrrecht wenn er zu Fuß über den Radstreifen geht. Genau so wenig wie ein Fußgänger auf dem Radstreifen natürlich! Falls, wie jetzt in Hesperingen, ein Radstreifen und ein Zebrastreifen direkt aneinander liegen, kann dies noch verstärkt zu gefährlichen Situationen führen, da keiner der Beteiligten so recht weiß, was denn schlussendlich richtig ist.

Eine definitive und saubere Lösung kommt wohl erst im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Ortskerns in Frage, wenn auch eine Radfahrer-Unterquerung der Alzette-Brücke realisiert wird. Zumindest könnten aber Dreiecks-Schilder (B,1) am Radstreifen den Radfahrern anzeigen, dass sie keine Vorrrecht haben. Eine Gefahrenstelle könnte allerdings einfach und schnell entschärft werden: Der Fußweg, welcher vom Parkplatz vor dem Postgebäude zum Bürgersteig in der großen Kurve führt, müsste zugepflanzt werden. Hier werden Unbesonnene immer wieder dazu verleitet, an einer unübersichtlichen und sehr gefährlichen Stelle über die Route de Thionville zu spuren.

